



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . . Fr. 8.--

## Der Freund liebt zu jeder Zeit

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**D**IE Menschen allesamt sollten freundlich, gütig, liebevoll sein sowie unverzüglich das Gute verspüren, das man ihnen erweist. Man empfindet allgemein in einem gewissen Maß alles Wohlwollen, das einem erwiesen wird. Indessen tritt noch oft außerordentliche Undankbarkeit bei den Menschen zutage, und auch unter den Kindern Gottes. Während des Erdendienstes unseres lieben Erlösers zeigte sich dieser Mangel an Dankbarkeit bei vielen, welche geheilt und getröstet wurden und vom geliebten Sohn Gottes Wohltaten empfangen hatten. Von zehn Aussätzigen, die unser teurer Erlöser heilte, kam nur ein einziger, um dem Herrn seine Dankbarkeit zu bezeigen.

Die Menschen sind gar oft so. Sie wissen nicht, dass sie in einen Kreislauf eingeführt werden sollen, der ihnen allein bleibende Freude, Wohlergehen und bleibendes Leben verschaffen kann. Sie wissen nicht, dass das Gesetz des Gleichwerts und des Gleichgewichts auch ihre Wirkung ausüben, sowohl in geistiger Hinsicht wie auch auf dem materiellen Gebiet. Die geistigen Kreisläufe und alles, was von ihnen ausgeht, entgehen ihnen völlig. Sie kennen nichts von alledem. Sie wissen nicht, dass wenn jemand eine Wohltat empfängt und die gleichwertige Dankbarkeit nicht aufbringt, sich im Defizit befindet. Der Mangel an Dankbarkeit bedeutet bereits den Beginn der Sünde. Wie sehr sollen wir dies beherzigen und beglückt sein, die geistigen Wirkungen der Gleichwertigkeiten kennenzulernen.

Die Dankbarkeit soll gelebt werden. Man soll sich darin eifrig einüben, denn alles ist auszugleichen. Auch unser Leben ist das Ergebnis eines Gleichgewichts. Sobald die Atmung zustande kommt, bekundet sich das Leben. Wenn ein Kind zur Welt kommt, hat es noch keinen eigenen Kreislauf. Solange sich seine Lungen nicht mit Luft füllen können, ist der Kreislauf unmöglich. Sobald die Atmung einsetzt, beginnt gleichzeitig der Kreislauf. In diesem Augenblick wird das Kind ein eigenständiges Wesen.

Indessen ist dieses unabhängige Leben noch von vielen Dingen abhängig, welche, wenn sie nicht beachtet werden, dem Gedeihen des Organismus fehlen. So kann der Blutkreislauf nicht lange andauern, wenn er nicht das Nötige bekommt, um in Gang gehalten zu werden. Gerade dies kommt bei den Menschen vor, und daher können sie nicht am Leben bleiben.

Das Leben des Menschen hängt von körperlichen wie auch von geistigen Dingen ab, welche für unser Leben notwendig sind. Um diese Dinge empfangen zu können, brauchen wir die notwendige Empfänglichkeit. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch vom kraftvollen Lebensfluidum. Letzteres kommt und liebkost ihn freundlich, es erinnert ihn an die

Verheißungen Gottes und begeistert ihn für das Programm des Herrn.

Oft bin ich manchen Schwierigkeiten ausgesetzt, aber ich habe andererseits unaussprechliche Tröstungen, welche mir vom kraftvollen Geist Gottes gegeben werden. Im Moment der Erprobung ist mir der Gedanke beständig nahe, dass der Allmächtige immer das letzte Wort spricht und trotz und gegen alles sein Werk voll und ganz gelingen wird. Dies genügt, um mit einem Schlag alle Wolken zu entfernen, die der Widersacher um mich zusammenballen möchte. Offenbar muss man hierfür den Glauben haben, welcher uns die absolute Überzeugung sowie die völlige Gewissheit in die göttlichen Wege und die Treue des Allmächtigen gibt.

Wir sollen inmitten der Familie Gottes eine innige Einheit und Gemeinschaft der Gedanken und Empfindungen erlangen können. Der Apostel Paulus konnte die Empfindungen näher beschreiben, welche die Kinder Gottes untereinander beseelen sollen. Er sagt: „Wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle anderen mit.“

Früher passierte es mir, dass ich mich gar nicht freuen konnte, wenn ich sah, dass ein Glied der Familie geehrt wurde. Dann habe ich mich selbst richtiggestellt und mir gesagt: warum freust du dich nicht? Du gehörst also nicht zur göttlichen Familie, du bist kein Glied am Leibe Christi, denn die Ehrung, die deinem Bruder widerfahren ist, macht dir Mühe. Ich tat das Nötige, um dieses schlechte und böse Herz zu ändern, das hart und trocken ist sowie fürchterlich egoistisch.

Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit, sagt uns noch der Apostel Paulus. Somit soll man die Schwierigkeiten und Schwächen unserer Geschwister nachfühlen. Man bleibe für ihre Erprobung nicht gleichgültig, sondern nehme von Herzensgrund Anteil. Man tue dies auf die rechte Weise, nicht dass man sie etwa bedauert und falsch bemitleidet, sondern indem wir ihnen wahrhaft helfen. Die beste Art, unsere Geschwister zu ermutigen ist, die Wahrheit anständig auszuleben, ihnen ein Vorbild der Treue und Geradheit zu geben und gelegentlich für sie zu bezahlen.

Offenbar muss man für die Bezahlung das Nötige haben. Man verzichte auf sich selbst und lebe das Programm ehrlich. Seinen Bruder lieben, geschieht, wie man sieht, nicht nur mit Worten, da sind Taten nötig. Man gebe von dem Seinigen und fürchte keine Entbehrung, um seinem Bruder zu Hilfe zu eilen. Somit kann man in der Praxis wahrhaft verwirklichen, dass ein Freund zu jeder Zeit liebt und sich in der Erprobung als Bruder erweist. Dann sind wir wahre Freunde füreinander.

Es ist eine verheerende, teuflische Art, die Geschwister nach weltlicher Weise bedauern

und bemitleiden zu wollen. Oft haben Freunde die Evangelisten bedauert: „Es ist doch eine harte und undankbare Arbeit, ein wahrhaft großes Opfer, diesen Dienst zu tun. Von Tür zu Tür gehen, oft unfreundlich empfangen zu werden, wie mühevoll ist dies!“

Wer so redet, gehört zu denen, die keinen Mut und keine Tatkraft haben und sich nicht die geringste Mühe fürs Reich geben. Sie sind Niederreißer und gehören nicht zu denen, die das Reich bauen helfen. Lasst uns recht Acht geben, dass wir selbst solche Gedanken nicht haben, sondern immer fähig sein können, die bevorzugte Lage zu würdigen, welche die unsrige ist, an der Wiederherstellung der Menschen arbeiten zu dürfen.

Selbst die Jünger, die beim Herrn Jesus waren, hatten zu gewissen Augenblicken Gedanken dieser Art. Einmal fragten sie den Herrn: „Wir haben alles verlassen, um dir zu folgen, was wird nun aus uns werden?“ In seiner Milde und Güte gab unser teurer Erlöser ihnen diese Antwort: „Ihr werdet auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“ Was der Herr ihnen sagte, sind Worte, die geistig verstanden werden müssen. Wenn sie das Nötige tun, werden sie verstehen. Falls sie es nicht tun, werden sie nichts verstehen.

Wenn man gewissen Leuten den Segen vom Reich Gottes zeigt, antworten sie gar oft: „Dies interessiert mich gar nicht, ich kann damit nichts anfangen. Um ein Ergebnis zu erzielen, braucht man Geld, das ist die treibende Kraft.“ Wenn ein Mensch seine Gesundheit verloren hat, kann er sie etwa mit Geld zurückgewinnen? Da ist nichts zu machen, er ist am Ende seiner Rolle. Man sieht, wie weise es ist, sich den vom Herrn uns gegebenen Anweisungen anzupassen, damit wir den Kreislauf nicht hindern, welcher unseren Organismus in einem Zustand der Kraft und des Gedeihens erhalten soll.

Nie tue man an anderen, was man nicht haben möchte, dass man es uns antut. Nie vergelte man Böses mit Bösem, nie rede man nachteilig von seinem Nächsten. Wenn er sich verfehlt hat, so bedecke man ihn, helfe ihm, bessere die Lücke aus, baue auf und reiße niemals nieder. Dadurch bringen wir unserer Umgebung einen großartigen Segen und geben ein freundliches Zeugnis mit nachhaltiger Wirkung.

Leicht sagen die Menschen, wenn sie mit ihren Geschäften zu tun haben, sie hätten keine Zeit für die Sache des Reiches Gottes. Erst wenn sie auf einem Schmerzenslager liegen, beginnt das Interesse in ihnen zu erwachen. Dann trachten sie nach dem, was sie trösten und ihnen wahrhaft helfen kann und sie von ihren Schmerzen und Beschwerden befreit. Dies ist die logische Folge der Dinge und tritt unvermeidlich zutage.

Wie dankbar sind wir unsererseits, dass der Herr uns die Dinge recht deutlich gezeigt hat und uns mit so viel Klarheit auf das hinwies, was wir zu tun haben. Der Mensch ist nicht dazu geschaffen, um wie ein Bär in einer Ecke zu leben. Indessen sind die Menschen gegenwärtig durch ihren Egoismus derart verkehrt, dass viele nur zufrieden sind, wenn sie allein sind. Dies geschieht gar oft, damit man mit anderen nicht zu teilen braucht.

Die Menschen sind keine ätherischen Wesen. Sie sind aus der Erde geschaffen und leben auf der Erde. Sie sollen sich an die ihnen beschiedenen Möglichkeiten anpassen. Wenn sie Torheiten und Dummheiten begehen, tun sie dies auf ihre Kosten. Nachdem sie während einer mehr oder weniger langen Zeit wie im Traum gelebt haben, muss man dann wohl doch eines Tages zur Wirklichkeit und zum gesunden Begriff der Dinge erwachen. Wenn die Richtigstellungen eintreten, machen sie den Menschen vernünftig und helfen ihm, die Dinge vom richtigeren Standpunkt aus zu sehen.

Die Sünde richtet stillschweigend ihre Verheerungen im Organismus an, selbst wenn man es lange Zeit nicht bemerkt, weil die Wirkungen nicht auf der Stelle sichtbar sind. Wenn aber der Charakter da ist, der aus schlechten Elementen besteht, dann werden wir mit negativen Eindrücken belastet, die für uns nur sehr nachteilig sein können.

Daher sollen wir auf die Empfindungen Acht geben, die wir in unser Gehirn einreihen, denn wenn wir uns von ungünstigen Gedanken aufregen lassen, bildet dies in uns unheilvolle Gewohnheiten, die uns ins Unglück stürzen. Manche teuflische Charakterzüge sind unser Teil, und mit Gottes hilfreicher Gnade sollen wir uns unbedingt von ihnen lösen. Die einen sind hitzig, zum Zorn geneigt, andere sind gleichgültig, lahm und schläfrig.

Auf alle Fälle ist jedermann egoistisch, das steht fest. Nun kann man aber mit dem Egoismus in Gottes Reich nicht bestehen. Es ist somit eine ausdauernde Arbeit, die wir unternehmen sollen, um uns zu waschen, zu säubern und uns von der ganzen Macht des Egoismus zu lösen, welcher uns anklebt und doch unbedingt verschwinden soll.

Wir sollen wahrhaftig werden und niemals als etwas scheinen wollen, was man in Wirklichkeit nicht ist. Warum will man sich für besser hinstellen, als man ist? Welche Dummheit! Dies ist gewiss nicht die gute Weise, um sich zu bessern. Gewöhnen wir uns daran, uns so zu zeigen, wie wir sind und folglich nicht etwas zu tun, was wir nicht eingestehen könnten.

Und wenn uns trotz aller Anstrengungen ein Fehler unterlaufen ist und wir sind wieder in eine Gewohnheit zurückgefallen, von welcher wir uns loszulösen wünschen, so wollen wir uns so zeigen, wie wir sind und bei Gott Hilfe und Beistand erleben. Dadurch werden wir von den Fittichen des Allmächtigen beschützt und arbeiten dann anständig an der Umänderung unseres Charakters und unserer Empfindungen.

Wenn man bei der Menschheit einen Fehler begeht, sucht man, ihn zu vertuschen, weil man die Vergeltung und Bestrafung fürchtet. Dies macht den Charakter heuchlerisch und falsch, und es ist danach schwierig, sich davon zu lösen. Es ist für uns daher am Platz, die Dinge vom Standpunkt reiner Praxis ins Auge zu fassen. Falls wir uns von unseren Sünden bessern wollen, sollen wir sie nicht verbergen. Wenn wir unsere Jämmerlichkeiten ehrlich anerkennen, können wir darin Deckung bekommen und

haben viel mehr Leichtigkeit, über uns selbst zu wachen, weil wir gewisse Dinge vermeiden werden, um sie nachher nicht eingestehen zu müssen.

Wir sehen ein, dass alles, was unserer Gesundheit und dem Wohlergehen unseres Organismus übel bekommt, Sünde ist. Diese uns somit gebrachte Wahrheit ist tief, lichtvoll und großartig, sie ist eine wunderbare Hilfe in unserem Lauf. Je mehr wir die Herzensanständigkeit suchen, desto interessanter wird für uns der Lauf. Wir gehen nicht frei aus, wenn wir jeden beliebigen Gedanken hegen, denn es gibt Gedanken, die uns sehr schaden.

Andere Gedanken dagegen erfreuen unsere Seele und sind für unseren Organismus wunderbar geeignet. So denke ich jeden Morgen, bevor ich aufstehe, an alle Wohltaten des Herrn und an die Hilfe, die er mir gewährt hat, wie auch an alles, was ich aus seiner freundlichen, freigebigen Hand empfangen habe. Nach einigen Augenblicken fühle ich mich in überströmender Freude und Wonne.

Denken wir an unseren teuren Erlöser und an sein unaussprechliches, herzerwärmendes Werk der Hingabe zugunsten der Menschen. Bewegen wir alles im Herzen, was er zugunsten unser erduldet, weil sein unendlich gültiges, liebevolles Herz Freude daran hatte, uns aus unserem Elend herauszuholen. Dann schmilzt unser Herz, und wir empfinden eine recht große Dankbarkeit und Zuneigung für Gottes geliebten Sohn.

Es ist ganz natürlich, dass wir unserem teuren Erlöser, unserem Befreier, unserem besten Freund mit allen Fasern unserer Seele anhänglich sind. Um ihm unsere Anhänglichkeit zu beweisen, sollen wir eine große Freude daran haben, seinen Willen zu tun und die Bande der göttlichen Familie herzustellen, indem wir uns würdig und anständig betragen. Und doch müssen wir bei ehrlicher Selbstprüfung feststellen, dass es in uns gar oft Empfindungen gibt, welche mit der Heiligkeit des göttlichen Programms nicht einigehen.

Falls wir das Vorrecht und die Ehre haben, uns in einer Station vom Reich Gottes zu befinden, sollen wir die Heiligkeit der Stätte verspüren, auf welcher wir uns bewegen. Falls wir profane Gedanken haben, beschmutzen wir die Heiligtümer Gottes. Raffen wir uns aber auf und tun das Nötige, dann ehren wir die Wohnung des Allerhöchsten. Wir selbst sollen die Versammlung heiligen und aus der Station das Heiligtum Gottes machen durch unsere edlen und hochherzigen Empfindungen.

Somit soll es uns recht am Herzen liegen, stets ein gutes Zeugnis zu geben. Unsere Haltung bleibe beständig dieselbe, sie sei würdig und freundlich. Ob man uns gram ist oder ob man uns liebt, sollen wir immer die gleichen wohlwollenden Herzensveranlagungen beibehalten. Lasst uns recht davon überzeugt sein, dass schließlich das Gute das Böse auf der ganzen Linie überwinden wird.

Übeltäter können im Reich Gottes nicht bestehen. Das Gesetz will, dass wir unseren Nächsten lieben und ihm zum Segen leben, indem wir uns für ihn von ganzem Herzen verausgaben. Falls wir Egoisten bleiben, welche nur an sich und nicht an die anderen denken, hemmen wir den Kreislauf, welcher in uns das Leben erzeugt. Durch solches Betragen laufen wir unvermeidlich in die Zerstörung.

Wie froh sind wir, die wahren Wege kennenzulernen und den Lichtglanz der Wahrheit vor uns leuchten zu sehen. Daher schätzen wir es,

dieses Licht allen denen zugutekommen zu lassen, welche Ohren haben, um zu hören und ein Herz, um zu verstehen. Wir sollen uns für unseren Nächsten verausgaben, die Defizite ausgleichen und die Lücken schließen. Auf diese Weise führen wir das Werk des Herrn aus, welches überall die Freude und den Segen bringt.

Unser Leben kann eine große Enttäuschung für uns sein und für die, welche uns kennen, sobald wir uns auf unsere egoistischen Gedanken beschränken. Hingegen kann es eine lichtvolle Spur der Freude, des Segens, des Trostes und der Ermutigung hinterlassen. Hierfür folge man ehrlich dem Weg der Geradheit, des Lichts und der Wahrheit und laufe in den Spuren unseres teuren Erlösers. Dadurch werden wir zu denen gehören, von welchem Jakobus redet, dass wer einen Sünder vom schlechten Weg zurückführt, eine Menge von Sünden zudeckt.

Wenn die Defizite, die Sünden bedeckt sind, ist das Gleichgewicht wiederhergestellt und alles ist in Ordnung. Es ist wie bei der Buchführung. Sobald das Defizit gedeckt ist, sind die Beträge ausgeglichen. Wenn es aber mehr Verluste als Gewinne gibt, dann kommt es zum Bankrott. Gerade dies widerfährt den Menschen im geistigen Sinn. Dies ist der Grund, warum sie sterben müssen.

Der Aufenthalt der Toten würde sie für ewig verschlingen, wäre der Herr Jesus nicht gekommen, die Sünden auszugleichen, wiedergutzumachen und die Schulden zu bezahlen, indem er sein kostbares Blut am Kreuz vergoss. Dadurch hat er die Macht, alle Menschen vom Totenreich zurückzurufen durch die Auferstehung, die er ihnen sicherstellte, als er sein Leben als Opfer gab.

Welch unermessliche Ehre ist es für uns, diesem Werk der Erlösung und Liebe mitverbunden werden zu dürfen. Daher wollen wir mit ganzer Herzensglut daran arbeiten, dem Allerhöchsten die Ehre zu geben und seinen heiligen Namen heilig zu halten. Hierfür sollen wir auf die göttlichen Unterweisungen recht Acht geben, nicht zerstreut sein, sondern in dem Verlangen, die Disziplin vom Reich Gottes zu leben, welche freundlich und wohlwollend ist. Sie ist nicht mühevoll, sondern geprägt von Liebe und Güte. Aber sie verlangt ein gutveranlagtes Herz.

Wir sollen jeglichen Widerstand wegtun und uns gutgewillt allem zuwenden, was der Herr uns vorschlägt. Auf diese Weise können wir das göttliche Programm leben zur Ehre und Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres teuren Erlösers.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 18. April 2021

1. Stellen wir uns selbst richtig, um das harte Herz zu ändern, das egoistisch ist?
2. Lieben wir mit Worten oder mit Taten, ohne zu befürchten?
3. Haben wir negative Eindrücke, die stillschweigend den Organismus verheeren?
4. Denken wir vor dem Aufstehen an die Wohltaten des Herrn und beginnen so den Tag freudig?
5. Gewöhnen wir uns daran, uns so zu zeigen wie wir sind?
6. Ist die Disziplin des Reiches Gottes für uns mühevoll, weil das Herz nicht gutgewillt ist?